Die Dächer in Stein am Rhein

Autor(en): **Bächtold, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 1: **Stein am Rhein**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-170992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

So wurde auch die Sektion Schaffhausen um Rat gefragt, wie die Trottoirs zu führen und in welchem Material sie herzustellen seien; ihre Vorschläge wurden zum allgemeinen Frommen weitgehend berücksichtigt.

Eine noch wichtigere Angelegenheit dürfte für Stein der neue Quartierplan bedeuten. Ein Blick vom Klingen herunter (Abb. 11) belehrt uns mit einem Male über Enstehungsgeschichte, Charakter und Entwicklungsmöglichkeit der kleinen Stadt. Am auffälligsten ist die Teilung in Alt- und Neu- Stein. Es ist für die Erhaltungsmöglichkeit des alten Stein von grösster Wichtigkeit, dass sich östlich, nördlich, nordwestlich ein denkbar günstiges Bauterrain für die Ausdehnung findet. Die Stadtbehörde macht deshalb in richtiger Erwägung, dass ein Verzögern ein Verpfuschen bedeuten würde, energische Schritte, den unentbehrlichen Bebauungsplan aufstellen zu lassen. Wir hoffen sehr, dass er nicht nach berüchtigtem Muster mit Reissschiene und Winkel ausgearbeitet wird. Die Erwägung, dass Bebauungspläne das Bild einer Stadt auf Jahrzehnte hinaus bedingen, wird gewiss einer ernsthaften und künstlerischen Behandlung der Frage rufen.

Die nächste Zeit wird sicher auch den ostschweizerischen Kantonen ein Heimatschutzgesetz geben. Es wird in Stein a. Rh. nur an Stelle eines Gewohnheitsrechtes treten, denn hier hat ein tüchtiger Bügersinn über das alte Gut an Einzel- und Gruppenarchitektur gewacht. Wir danken es heute den Steinern, dass sie uns ihr Stadtbild im wesentlichen als Kleinod in köstlichem Landschaftsbilde übermacht haben; hoffentlich dürfen wir es ihnen in aller Zukunft danken!

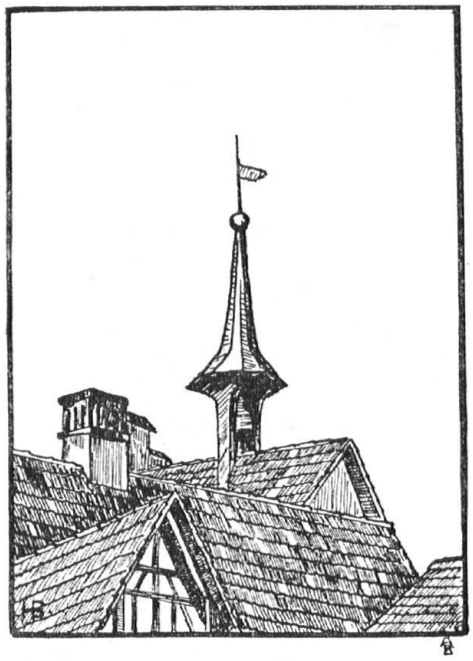

Abb. 9. Dachsilhouette gegen das Untertor.
Fig. 9. Une perspective de toits aux environs de la porte inférieure.

DIE DÄCHER IN STEIN AM RHEIN.

Von *Heinrich Bächtold.*

Mit sechs Federzeichnungen des Verfassers.

WIE alle unsere mittelalterlichen Landstädtchen, die in dem engen Raum eines Stadtmauerringes möglichst viel Platz zu Wohnzwecken auszunutzen gezwungen waren, so zeigt auch das alte Stein im Aufbau seiner Häuser eine äusserst durchdachte Anpassung an die beschränkten Raumverhältnisse. Das natürlichste Mittel war begreiflicherweise das *Aufstreben in die Höhe,* und die Stadtsilhouette zeigt in ihrer zackigen Linie heute noch den Wetteifer der damaligen Bauherren; jeder wollte den andern überbieten. Der enge Raum zwang auch zur *Auskragung der Geschosse* über die Grundrisslinie hinaus (Abb. 16), was einst so weit getrieben wurde, dass der Rat die Auskragung, sog. « Fürschütze, » von mehr als vier Fuss

Abb. 10. Stein a. Rh. vom Fluss aus gesehen. — *Fig. 10.* Stein a. Rh. vu du fleuve.

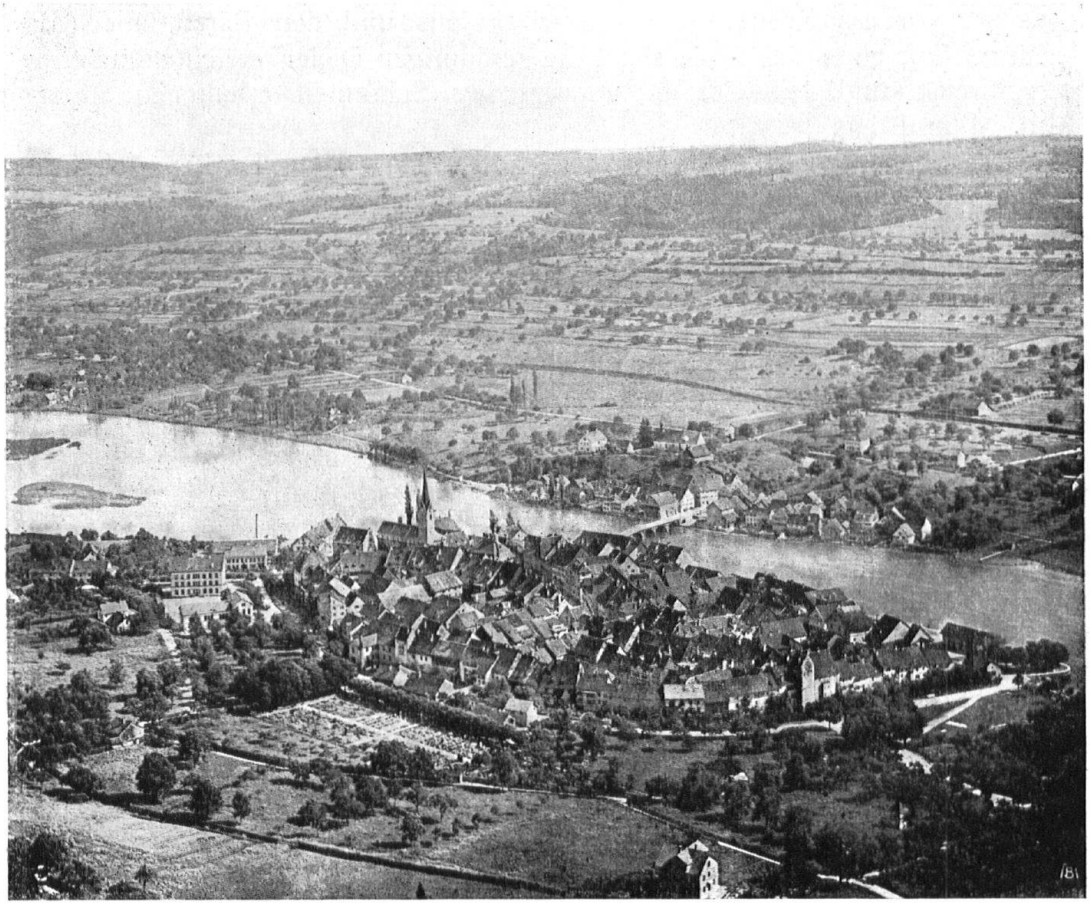

Abb. 11. Gesamtansicht von Stein a. Rh., vom Klingen aus aufgenommen.
Fig. 11. Vue d'ensemble de Stein a. Rh. prise du Klingen.

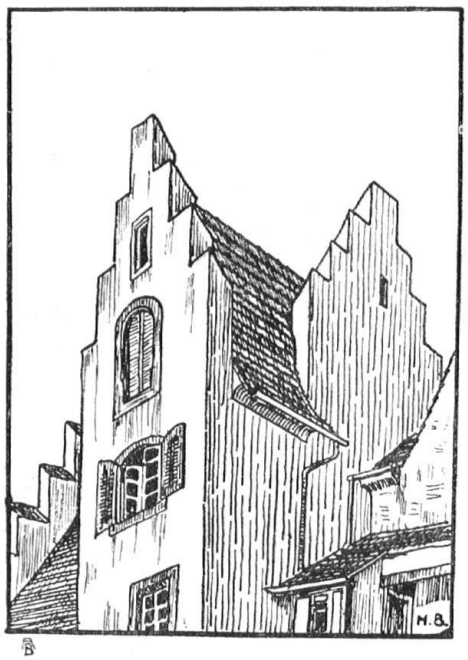

Abb. 12. « Kleeblatt » vom Klosterhof aus.
Fig. 12. Le « Kleeblatt » vu du « Klosterhof ».

verbieten musste. — Aus rein sachlichen Gründen also wurde in Stein a. Rh. die Fachwerk- und Dachkonstruktion besonders reich ausgestaltet; das natürliche künstlerische Empfinden unserer Vorfahren schuf die guten, noch heute bewunderten Formen.

Die Wehrtürme der Stadtmauer bekamen trotzige, schmucklose *Helme,* die heute noch — teilweise wenigstens — mit Hohlziegeln eingedeckt sind. Da wo ein Haupttor ins Freie führte, zeichnete man den Turm durch malerischen *Staffelgiebel* und etwa noch durch einen schlanken *Giebelreiter* aus. Die Häuser im Innern der Stadtmauer haben mächtige, zum Teil hochaufstrebende *Satteldächer,* deren weite Dachflächen durch Lukarnen oder kleinere Giebelkonstruktionen angenehm unterbrochen werden. Die mächtigen Giebelmauern selber sind da, wo sie andere Gebäude überragen oder als Abschluss einer Häuserreihe dienen, entweder mit einem kühnen Staffelgiebel gekrönt (Abb. 12) oder haben eine dekorative Fachwerk-Konstruktion mit weit ausladendem Dachvorsprung. Ich nenne als Beispiele nur das Haus zur vordern Krone, das Vettersche Haus und den Bärengiebel (Abb. 16).

Zum Aufziehen des Holzes auf die geräumigen Dielen errichtete man die noch so zahlreich und teilweise in vorzüglicher Schönheit erhaltenen *Aufzuggiebel* (Abb. 14 und 16).

Diese hochentwickelte Zimmermannskunst, die praktische Raumschaffung mit schöner Aussenwirkung verband, erreichte in den Fachwerk- und Dachkonstruktionen des *Rathauses* (Abb. 3) und des *Klosters* (Abb. 1) sowie im meisterhaft aufgebauten *Turmhelm der Stadtkirche* ihren Höhepunkt.

Von ganz besonderm Reiz sind auch die vielen schmucken *Kamine,* die in ihrer Behäbigkeit und Ruhe selbst einem unscheinbaren Winkel ihren Reiz verleihen (Abb. 13). Leider hat das Erdbeben vom letzten Otmarstage eine Anzahl der schönsten Beispiele zerstört, die in ihrer ursprünglichen Form nicht wieder erstanden sind.

Auch in Stein am Rhein gab es eine Zeit der Bauentwicklung, in der man aus ökonomischen Gründen glaubte, auf ein Dach einfach verzichten zu können. Glücklicherweise sind nur wenige Beispiele — es sind alles industrielle Anlagen — in jener bösen Zeit entstanden. Alle gegenwärtigen Neubauten, auch diejenigen industrieller Art, zeigen ein anerkennenswertes Streben, das alte charakteristische Volldach wieder zu Ehren zu bringen. Möge diese gesunde Entwicklung weiter anhalten!

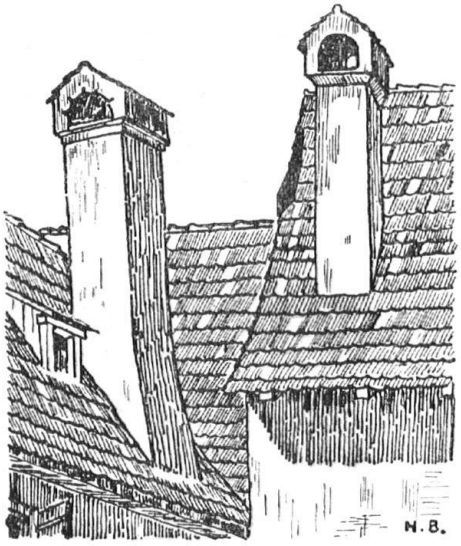

Abb. 13. Verborgener Winkel.
Fig. 13. Un coin perdu.

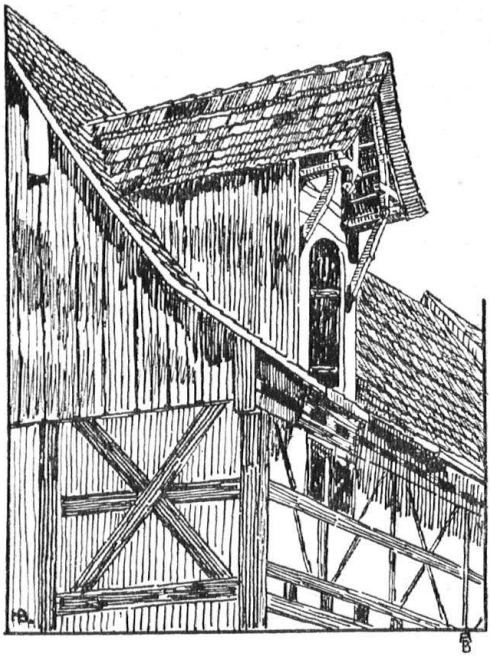

Abb. 14. Holzaufzug. – *Fig. 14.* Ascenseur à bois.

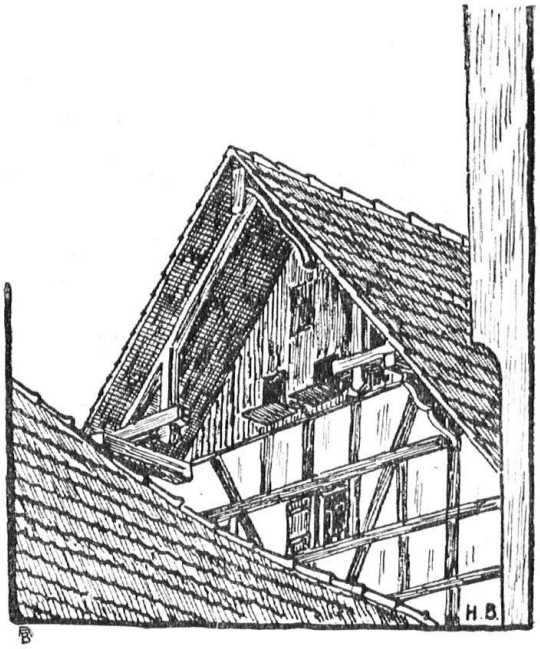

Abb. 15. «Bärengiebel». – *Fig. 15.* Le «Bärengiebel».

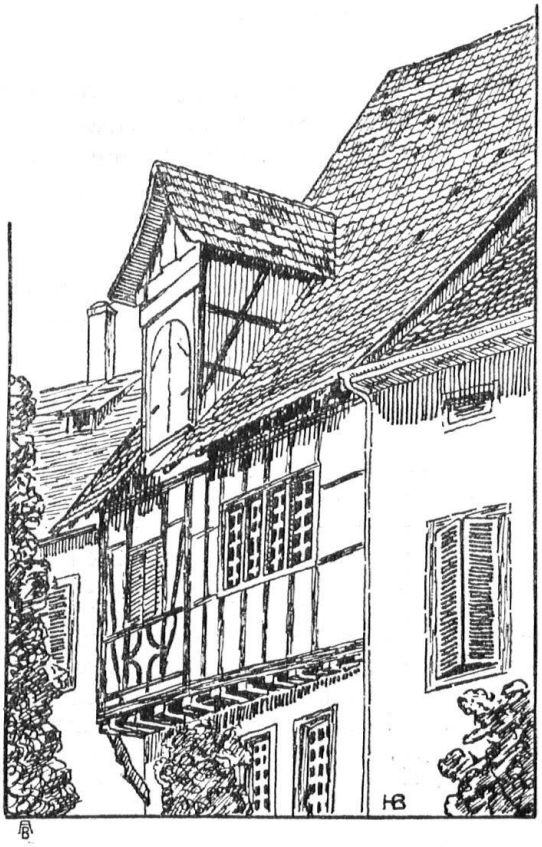

Abb. 16. Altes Haus im Fronhof; mit Auskragung und Aufzugsgiebel.

Fig. 16. Ancienne maison au Fronhof avec corps en saillie et pignon à ascenseur.